



# Geroprothetik – eine Disziplin im Wandel

**Olaf Mrotzek**

Key Account Manager Zähne bei Heraeus Kulzer

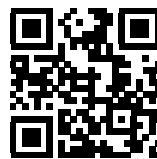
Die Gesellschaft wird älter, aus der Alterspyramide ist längst eine Zwiebel geworden. Von dieser Entwicklung bleibt auch die Dentalbranche nicht unberührt: Der Bedarf an geroprothetischen Versorgungsmöglichkeiten wächst – und hat sich gleichzeitig in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Stand Geroprothetik früher fast zwangsläufig für Totalprothese, so gilt heute: Alt ist nicht gleich alt. Junggebliebene Senioren legen viel Wert auf ihre Mundgesundheit und haben teilweise einen guten Restzahnbestand. Sie wollen Zahnersatz, der ihnen ihre natürliche Ausstrahlung und Lebensqualität zurückgibt. Die Lösung ist hier zunehmend implantatgetragen. Auf der anderen Seite wächst in einer alternden Gesellschaft natürlich auch die Zahl pflegebedürftiger Patienten, die manuell nicht mehr so geschickt sind. Sie brauchen herausnehmbare Prothesen, die leicht zu reinigen sind. Kurzum: Das individuelle Alter der Patienten rückt in den Fokus – und damit die individuelle Versorgung.

Neue Lösungen im medizinischen, technologischen und materiellen Bereich erweitern hier bereits das Behandlungsspektrum. So profitieren Patienten heute beispielsweise von künstlichen Zähnen mit glatten, gut zu reinigenden Morphologien. Die ständige Weiterentwicklung von Implantaten, das ambulante Implantieren und die oft mögliche Sofortbelastung haben zudem dazu geführt, dass der Anteil implantatgetragener Hybridprothesen an der Geroprothetik stetig wächst – jährlich um etwa zehn Prozent.

Doch dem nicht genug: Um dem Anspruch älterer Patienten an Funktion und Ästhetik ihres Zahnersatzes zu genügen, empfiehlt sich überdies der enge Austausch zwischen Zahnarzt und Zahntechniker. Eingespielte Behandlungsteams

verwirklichen gemeinsam optimale Versorgungsleistungen – von der Planung bis zur Einprobe. Der Vorteil: Ihre spezifischen Kompetenzen ergänzen sich. Der Zahnarzt ist oft der erste Ansprechpartner der Patienten und kennt ihre individuellen Anforderungen, sei es hinsichtlich Hygienefähigkeit oder ästhetischer Besonderheiten. Ergänzend dazu kennt der Zahntechniker die morphologischen und materialtechnischen Anforderungen an die künstlichen Zähne. So wirken in der Hybrid- und Implantatprothetik beispielsweise ganz andere Kräfte auf den Zahnersatz als in der Totalprothetik. Hier kann eine Beratung mit „doppeltem Boden“ also durchaus vorteilhaft sein.

Klar ist: Die Geroprothetik ist eine Disziplin im Wandel – für Zahnärzte und Zahntechniker ist sie sicherlich auch ein Wachstumsfeld. Dafür sorgt schon heute die Alterung der Gesellschaft. Ich bin mir sicher: Sie wird in Zukunft mehr und mehr geprägt sein durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker – und das auf Augenhöhe.



Olaf Mrotzek  
Infos zum Autor

**Olaf Mrotzek**  
Key Account Manager Zähne bei Heraeus Kulzer